

BERICHT AUS UNSEREM KINDERHEIM

Vechta, im Dezember 2007

Liebe Freunde unseres Kinderheims,

viele von Ihnen werden in dem Weihnachtspfarrbrief unserer Gemeinde schon manches von dem, was ich heute berichten möchte, gelesen haben. Bitte sehen Sie mir diese Wiederholungen nach, denn dieser Rundbrief soll auch die Freundinnen und Freunde unseres Kinderheims informieren, die nicht in unserer Gemeinde wohnen und den Weihnachtspfarrbrief daher nicht gelesen haben.



Von den Schwestern werden derzeit etwa 58 Kinder und Jugendliche betreut. Die jüngsten sind drei Jahre alt, die ältesten haben bereits die 18 Jahre überschritten und sind damit volljährig. Für diese älteren entfällt grundsätzlich die staatliche Unterstützung. Üppig im Sinne von ausreichend war diese Unterstützung nie, aber sie war immerhin eine kleine Hilfe. Was sollen die Schwestern

nun tun? Sie tun das einzig Richtige: Sie versuchen, diese Jugendlichen auch weiterhin zu betreuen, und zwar solange, bis sie ihre Ausbildung beendet und einen Arbeitsplatz gefunden haben. Schwester Monika hat mir dazu einmal gesagt: „Ich fühle mich wie eine Mutter jedes der mir anvertrauten Kinder, und dazu gehört, dass ich so lange für jedes Kind Sorge, bis es auf eigenen Füßen stehen kann“.

Zurzeit sind es sieben Jugendliche, die volljährig sind und noch in der Berufsausbildung stehen. Sie verdienen sich nebenher etwas Geld, um so einen Beitrag zu den Unterhaltskosten zu leisten, oder sie machen sich im Heim nützlich – bei der Betreuung der Kleinen, in der Küche oder als Verkäuferin in dem kleinen Laden für Büroartikel, den das Heim in Bacau betreibt.



Schwierig wird es, wenn die Ausbildung länger dauert, weil sich ein Studium anschließen soll. Wie soll es den Schwestern gelingen, auch noch ein Studium zu finanzieren? Selbst wenn die Jugendlichen versuchen, durch Nebenerwerbe wie beschrieben zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen - die Studienkosten können sie sich damit nicht auch noch verdienen.

So erreichten uns bislang zwei Hilferufe. In einem Fall

konnten wir durch die spontane Hilfe eines großzügigen Freundes unseres Heims helfen: Er wird zusammen mit seiner Frau den Unterhalt einer Medizinstudentin

übernehmen. In ihrem Dankschreiben verspricht das junge Mädchen gerührt, dass sie das, was sie jetzt empfängt, später vielfach weitergeben will.

Für eine zweite Studentin haben wir noch keine Lösung gefunden: Sie möchte Psychologie studieren, aber dafür fehlen ihr jährlich 800 €, die sie an Studiengebühren zu tragen hat. Vielleicht finden wir jemanden, der - eventuell auch zusammen mit anderen Spendern - diesem Mädchen das Studium ermöglichen will?



Wir hatten Ihnen früher schon mitgeteilt, dass die Kinder bzw. Jugendlichen nicht nur im Heim selbst leben, sondern auch außerhalb in familienähnlichen Wohneinheiten betreut werden. Lange bevor diese Form der Betreuung jetzt nach den schlechten Erfahrungen aus der kommunistischen Zeit und aufgrund von Forderungen der EU von den staatlichen Aufsichtsbehörden so weit wie möglich bevorzugt wird, haben die Schwestern dieses Modell bei uns schon eingeführt, und zwar mit gutem Erfolg.



Im Heim selbst leben derzeit 27 Kinder. Warum nicht mehr, haben wir gefragt. Die neuen Vorschriften für den Jugend- und Kinderschutz zeigen hier die Grenzen auf. Die Schwestern weisen darüber hinaus auch auf andere Gründe hin: Für mehr Kinder müsste zwangsläufig mehr Personal beschäftigt werden, wenn der gute Qualitätsstandard des Hauses erhalten bleiben soll. Damit ist vor allem die gute Betreuung und Erziehung sowie das überdurch-

schnittliche Niveau der schulischen Ausbildung gemeint. Und es ist letztlich auch eine Kostenfrage - schließlich lebt das Heim nicht von festen Einnahmen, sondern weitgehend von Spenden, die unsere Gemeinde und darüber hinaus die Spender von außerhalb durch Patenschaften, Einzelspenden, Kollekten oder anteiligen Pfarrfesterlösen zusammentragen. Die finanziellen Beiträge der Katholischen Kirche in Rumänien oder des Staates sind da vergleichsweise recht bescheiden, und auch die Erträge aus den eigenen Werkstätten können allenfalls 15 - 20 % der Kosten decken.

Dennoch versuchen die Schwestern, noch mehr zu helfen. Sie haben in Zusammenarbeit mit der Schule und der Gemeinde ein Tageszentrum für zur Zeit weitere rund 20 Kinder aus der Umgebung eingerichtet. Sie werden nach der Schule mit einem Mittagsimbiss versorgt und bis zum späten Nachmittag schulisch und erzieherisch betreut.



Zu erwähnen ist hier auch noch die Unterstützung mehrerer Familien, aus denen unsere Kinder kommen, um den Boden für eine spätere Rückkehr der Kinder in ihren natürlichen Lebenskreis zu bereiten.

Die intensive erzieherische und schulische Betreuung durch das Heim zeigt sich in den guten Zeugnissen bzw. Schulabschlüssen, die immer wieder deutlich über dem allgemeinen Ausbildungsniveau liegen. Darauf können die Schwestern – und auch wir – mit Recht stolz sein. Und hier schließt sich nun der Kreis: Sollen die Schwestern den Jugendlichen bei Erreichen eines bestimmten Alters aus finanziellen Gründen die weitere Hilfe versagen und damit all das Erreichte, die viele und intensive Arbeit, die in jedes Kind gesteckt wurde, aufs Spiel setzen? Ich denke: nein. Wir waren immer bemüht, den Kindern die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen, und stolz darauf, dass unser Heim zu den besten des Landes zählt, und so soll es auch bleiben.

auf können die Schwestern – und auch wir – mit Recht stolz sein. Und hier schließt sich nun der Kreis: Sollen die Schwestern den Jugendlichen bei Erreichen eines bestimmten Alters aus finanziellen Gründen die weitere Hilfe versagen und damit all das Erreichte, die viele und intensive Arbeit, die in jedes Kind gesteckt wurde, aufs Spiel setzen? Ich denke: nein. Wir waren immer bemüht, den Kindern die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen, und stolz darauf, dass unser Heim zu den besten des Landes zählt, und so soll es auch bleiben.



Ich wünsche Ihnen im Namen aller, die wir uns hier für das Kinderheim ehrenamtlich engagieren – ganz besonders aber auch im Namen von Herrn Pastor Richard Büsing – ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, gutes Neues Jahr. Wir alle danken Ihnen herzlich für Ihre zum Teil schon langjährige und treu sorgende Hilfe, die Sie den Kindern zukommen lassen, und bitten Sie herzlich, den Kindern Ihre Hilfe

auch weiterhin zu gewähren. Ihre Spenden sind dort gut angelegt – davon konnten sich in diesem Frühjahr wieder zahlreiche Mitglieder unserer Gemeinde überzeugen, die mit uns nach Rumänien gereist sind und das Heim besucht haben.

Mit besten Grüßen
Ihr

H.-J. Hasselmann

(Nachsatz:)

Mit großer Freude haben wir die Zusage eines Freundes unseres Heims entgegen nehmen können, der zusammen mit seiner Frau die Kosten für die Finanzierung des Psychologiestudiums des jungen Mädchens übernehmen will. Wir danken dem Ehepaar sehr herzlich – es ist ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk für das Heim und diese junge Studentin.